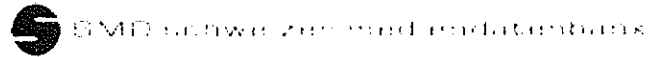


© Berner Zeitung; 06.09.2007; Seite 1



Solothurner Tagblatt Front
ex-bundesanwalt roschacher

Blocher unter Verdacht

Bundesanwalt Roschacher soll Opfer eines Komplotts geworden sein. Den Verdacht hegen die Geschäftsprüfer des Nationalrats.

Die deutsche Polizei hat beim Schweizer Bankier Oskar Holenweger Dokumente von politischer Brisanz gefunden. Dies teilte gestern die Subkommission der nationalrätlichen Geschäftsprüfungskommission (GPK) mit. Die der Subkommission von der Bundesanwaltschaft gezeigten Dokumente beinhalteten einen Zeitplan nach militärischem H-Muster, sagte die Kommissionspräsidentin Lucrezia Meier-Schatz (CVP, SG) gestern in einer am Abend kurzfristig einberufenen Medienkonferenz. Dieser Zeitplan stimmt exakt mit jenem des Rücktritts von Bundesanwalt Valentin Roschacher überein.

Sind die Dokumente echt, zeigen sie, dass der Rücktritt des Bundesanwalts minutiös geplant wurde und dabei sowohl Politikern als auch Journalisten Rollen zugeteilt wurden. Offen ist, ob Bundesrat Christoph Blocher von diesem Geheimplan wusste oder gar einbezogen war. Dies war zuvor in Medienberichten vermutet worden. Blocher selbst hatte die GPK gestern überrumpelt, indem er zu den Vorwürfen Stellung bezog, bevor die GPK ihren Bericht präsentierte. Er bezeichnete Vorwürfe gegen ihn als «Hirngespinnste». Die GPK will die Papiere nun analysieren, was eine deutsche Bewilligung voraussetzt. Vor den Wahlen werden keine weiteren Erkenntnisse vorliegen. br/bw

Seite 3

Kommentar

Happige Vorwürfe

Markus Brotschi

Die Vorwürfe der nationalrätlichen Aufsichtskommission gegen Bundesrat Blocher sind gravierend. Er hat die Gewaltenteilung missachtet und Bundesanwalt Roschacher faktisch zum Rücktritt gezwungen. Er hat dem unabhängigen Bundesanwalt sogar verboten, Medienkonferenzen abzuhalten. Dies zeugt von einem eigenmächtigen Gebaren, das ernsthafte Zweifel an der Eignung Blochers als Justizminister aufkommen lässt. Aber es entspricht dem Bild des führungsstarken Bundesrates, der bei Führungsschwächen oder Unzulänglichkeiten von Untergebenen nicht lange fackelt. Zur Staatsaffäre gereicht dieser Teil des GPK-Berichts aber nicht. Anders sieht es mit dem Komplott aus, für den die GPK Anhaltspunkte beim Bankier Oskar Holenweger gefunden hat. Dass allerdings Blocher daran beteiligt war, ist bis jetzt nicht bewiesen. Solange dies nicht der Fall ist, gilt die Unschuldsvermutung. Jene, die bereits darauf setzen, dass Blochers Bundesratskarriere wegen eines Komplotts am Ende ist, sollten deshalb vorsichtig sein. Im Moment sehen sich Blocher und seine SVP bestätigt, wonach ein «Geheimplan» zu Blochers Abwahl bestehe. Klar ist aber: Kurz vor den Wahlen enthält der Bericht viel Zündstoff.
markus.brotschi@bernerzeitung.ch